

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 15 (1937)

**Heft:** 2

**Artikel:** Isabellfarbiger Schneckling : Limacium pudorinum Fr. ; Orange-Schneckling : Limacium glutiniferum Fr.

**Autor:** Flury, A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-934760>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ce champignon se reconnaît aisément à sa viscosité, à sa belle couleur incarnat plus ou moins foncé et à son goût plus ou moins prononcé de térébenthine, de bourgeons de sapin. Ce goût paraît agréable aux uns, désagréable aux autres, «de gustibus et coloribus non disputandum», d'où divergence d'opinion. Disons en passant que l'on peut faire disparaître ce goût de térébenthine en faisant dégorger le champignon avec du sel. Nous connaissons un pâtissier qui confectionnait régulièrement ses vol-au-vent de fin d'année avec les hygrophores pudiques récoltés en automne et conservés après avoir été dégorgés au sel.

*Hygrophorus pudorinus* sensu Quélet, Bataille, etc. est sans aucun doute synonyme d'*Hygrophorus glutinifer* sensu Ricken. Quant à *Hygrophorus pudorinus* sensu Ricken, ce n'en

est qu'une forme un peu plus pâle, croissant surtout sous les hêtres, mais que nous avons aussi récoltée sous les sapins. La Table 4, fig. 3, de Ricken ne laisse aucun doute; son *pudorinus* n'est qu'une forme de celui de Quélet. Autrement dit, tous deux sont synonymes et synonymes de *glutinifer*.

Le nom spécifique *pudorinus*, cité par Fries, Syst. myc. (1821), a la priorité sur celui de *glutinifer* Fries, Epicr. (1836). Ce champignon doit donc être nommé *Hygrophorus pudorinus* Fries.

Ses synonymes sont:

*Agaricus pudorinus* Fries (1821),  
*Limacium pudorinum* Ricken (1910),  
*Hygrophorus glutinifer* Fries (1836),  
*Limacium glutiniferum* Ricken (1910),  
*Agaricus glutinosus* Bulliard (1785).

---

## Isabellfarbiger Schneckling. *Limacium pudorinum* Fr. Orange-Schneckling. *Limacium glutiniferum* Fr.

Von A. Flury, Basel.

Unter obigem Titel versucht unser verdientes Mitglied J. Rothmayr, Luzern, in Nr. 12/36 der Zeitschrift für Pilzkunde die beiden Schnecklinge auseinander zu halten. So leicht es ist, diese zwei Kameraden voneinander zu unterscheiden, wenn sie nebeneinander liegen, so schwierig ist es oft, in der Beschreibung dies so zum Ausdruck zu bringen, dass einwandfreie Bestimmungen hervorgehen. Dieser Meinung dürfte auch Herr Berlincourt in seinem Artikel in Nr. 1/37 sein, denn auch er ist mit den beiden Pilzen nicht im klaren.

Vater Rothmayr hat in seinem Werk, Band II, unter Nr. 24 für *pudorinum* einen so treffenden Namen gewählt, dass ihn schon dieser als «Keuscher Blätterschwamm» von *glutiniferum* deutlich unterscheidet. Herr Rothmayr sagt dort: «Woher wohl der Name «Keuscher Blätterschwamm»? Eine Erklärung bestünde wohl darin, dass seine Blätter und sein Hut höchst selten von Insekten heimgesucht werden, oder dass dieser Name aus dem sehr

reinlichen, einladenden Aussehen des *ganzen gleichfarbigen* Pilzes sich herleitet.» Dies kann leider von *glutiniferum* nicht gesagt werden, denn diesen Pilz findet man meistens von Maden so angegangen, dass er uns doppelt enttäuscht:

1. glaubt man einen schönen brauchbaren Pilz im Korb zu haben, zeigt sich beim Zerschneiden, dass er madig ist, und 2., ist er brauchbar, so findet man keinen grossen Wohlgeschmack an ihm. In Basel wird er unter dem Namen «Honigschwamm» auf dem Markt verkauft, doch habe ich ihn noch nie rühmen hören.

In den Beschreibungen von *pudorinum* und *glutiniferum* herrscht noch ein Durcheinander und befinden sich Widersprüche. Fast alle Abbildungen von *pudorinum* stellen *glutiniferum* dar. Der creme- oder isabellfarbige Schneckling *pudorinum* Fr. ist bei uns selten, meistens in gemischten Wäldern. Wenn Herr Rothmayr schreibt: «er tritt nicht sehr häufig,

dann aber herdenweise auf », stimmt dies bei uns für den Orange-Schneckling, nicht aber für den isabellfarbigen. Noch nie habe ich mehr als zwei bis drei Exemplare beieinander gefunden, währenddem der Orange-Schneckling in den Nadelwäldern der Höhenlagen massenhaft vorkommt. Auch finden wir pudorinum früher als den Spätherbstpilz glutiniferum. Eine grosse Verwirrung in diese Sache brachte uns Ricken in seiner Beschreibung und Abbildung.

Nach der Fussnote in Nr. 35 der Blätterpilze wächst glutiniferum im *Buchenwald* und ist *sehr selten*. Versuchen wir noch, seine Abbildung Tafel 5/4 zu Rate zu ziehen, dann suchen wir einen völlig orangeroten, also ganz andern Pilz als den von Fries beschriebenen glutiniferum. Schliesslich müssen wir uns doch an die Beschreibungen des Autors halten.

Für die beiden fraglichen Pilze lauten sie:

*Limacium pudorinum* Fr. pileo carnoso e convexo depresso laevi glabro viscoso incarnato, stipite solido, firmo, albo apice coarctato punctato-scabro, lamellis crassis distantibus *candidis*. S. M. P. 33. In silvis abiegn. montanis. Proximus H. eburneo, sed firmor, stipite sicco glabro et colore uniformi. L. lutescentimaculoso distinctus. Pileus non pelliculosus, carne alba, passim flavente. Cortina nulla. (Secr. 585—87, n. 7, 9 responderent.)

*Limacium glutinifer* Fr. pileo carnoso convexo-expanso pelliculosu glutinoso rufescente,

disco rugoso-punctato, stipite farcto deorsum ventricoso concolovi viscoso-velato, apice albo squamuloso, lamellis arcuato-decurrentibus crassiculis *candidis*. In silvis frondosis praecipue Europ. austr. Ab A. albo brunneo, gompho glutinoso aliquis commutatis, ut e spp. siccis video, valde diversum. Gregarius, mitis, statura varius. Stipes subelasticus, in optimo vi-  
gore cum cortina viscosa. Pileus, disco demum late gibbo exerto, tenuis, primo circu margines albicans. — Also auch hier wieder ein scheinbarer Widerspruch in der Lamellenfarbe. Warum gibt Fries für beide Pilze eine weisse Lamellenfarbe an?

Halten wir die beiden Pilze nebeneinander, zeigt uns glutiniferum mehr orange-rötliche Lamellen, und zwar nur durch das durchscheinende rötliche Hutfleisch, während bei pudorinum dies weniger der Fall ist. Trennen wir die Lamellen vom Hutfleisch und betrachten sie einzeln, erscheinen sie uns bei beiden Pilzen mehr oder weniger weiss, d. h. bei glutiniferum im Alter leicht orange angehaucht. Dies will uns Ricken in seiner Abbildung vor Augen führen. Durch das zuviel Orange diese Verwirrung. Wenn Ricken in der Beschreibung von Glutiniferum sagt: Lamellen zweifarbig, um den Stiel herum weiss, nach Hutrand hin orangerosa, ist dies nur scheinbar so; in Wirklichkeit sehen wir den Reflex der durchscheinenden Hutfleischfarbe. Die Abbildung Nr. 3, Tafel 4 von Ricken ist ebenfalls glutiniferum Fr.

## Ein schlesisches Pilzmärchen Streit zwischen Blut- und Birkenreizker.

Von Max Seidel, Görlitz.

(Nachdruck verboten)

«Hör nur, fidele Hausmusik,» rief an einem Septembermorgen der Pfifferling dem Grünlinge schalkhaft zu. «Das Konzert ist mir hingänglich bekannt,» entgegnete ihm sein nachbarlicher Freund. Da streitet und zankt sich schon seit Wochen der Blutreizker mit seinem Bruder. Beide werfen sich gegenseitig die

unglaublichesten Grobheiten ins Gesicht. Da nennt der Blutreizker seinen Bruder einen ganz gemeinen «Giftkerl», und umgekehrt wird der Blutreizker von der gehässigen Bruderliebe mit «Bluthund» betitelt. Diese Familie scheint in ihrer Streitsucht erblich belastet zu sein. Schon der Name Reizker